

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 89. Neuenbürg, Mittwoch den 11. November 1857.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Aushebung für das Jahr 1858.

Zur Aushebung für das Jahr 1858 werden die im Jahr 1837 geborenen Jünglinge aufgerufen.

Mit Entwerfung der Rekrutirungsliste beginnt das Rekrutirungs-Geschäft in jeder Gemeinde am 1. Dezember nach den in Art. 20 des Kriegsdienst-Gesetzes aufgestellten Regeln. In diese Liste sind ohne Ausnahme alle in der aufgerufenen Altersklasse pflichtigen Jünglinge einzutragen. Die Aufzeichnung geschieht von Amts wegen. Die Pflichtigen selbst aber, sowie ihre Eltern oder Vormünder, haben gleichfalls dafür zu sorgen, daß sie in die Rekrutirungsliste derjenigen Gemeinden, welchen sie in Bezug auf Militärpflichtigkeit angehören, eingetragen werden.

Dieses ist in ortsüblicher Weise in jeder Gemeinde bekannt zu machen.

Die Rekrutirungslisten müssen in den Gemeinden 14 Tage lang öffentlich aufgelegt und die Namensverzeichnisse der pflichtigen Jünglinge öffentlich angeschlagen werden.

Bei Entwerfung der Listen sind die Bestimmungen der Instruktion vom 30. December 1843 (Rggöbl. von 1844 S. 18 ff.) §. 8 bis 26 genauest zu befolgen und es ist insbesondere die in §. 26 vorgeschriebene Beurkundung am Schluß der Liste beizusetzen. Dabei wird der oberamtl. Erlaß im Enzthäler von 1852 Nr. 99 den Ortsgeistlichen und Ortsvorstehern in Erinnerung gebracht.

In der 5. Rubrik der Liste ist auch anzugeben, ob und wann die Pflichtigen den Huldigungseid geleistet haben.

Das für das Oberamt bestimmte Exemplar der Liste ist am 2. Januar einzusenden.

Die Formulare zu den Listen werden nächsten Samstag den Ortsvorstehern zukommen.

Im Fall der Unzureichheit ist der weitere Bedarf hier abzuverlangen.

Den 9. November 1857.

K. Oberamt.
A. Braun, A.B.

Neuenbürg. Dobel.

Aufruf eines Verschollenen.

Christine Martha König, geb. den 27. Juni 1787, Tochter des weiland Elias König und der Anna Dorothea, geb. Seyfried von Dobel, ist längst verschollen und hätte, wenn sie noch leben würde, das 70 Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an sie, ihre beiden unehelich erzeugten Kinder, Elias und Elisabetha, deren Aufenthaltsort in Dobel ebenfalls unbekannt ist, und an etwaige unbekannte Erben die Aufforderung, zu Empfangnahme des für die ic. König pflegschaftlich verwalteten Vermögens von circa 30 fl. sich binnen

90 Tagen

bei dem Oberamtsgericht zu melden, widrigenfalls die Verschollene für todt erklärt, ihr Vermögen den diesseits bekannten Erben nach Ablauf obigen Termins zugetheilt und nach Umständen für diese fernerhin pflegschaftlich verwaltet würde.

So beschlossen im Königl. Oberamtsgerichte Neuenbürg, 9. November 1857.

Stettner.

Neuenbürg.

Nachdem schon in der Bekanntmachung vom 20. v. M., Staats-Anzeiger Nr. 250 die Namen derjenigen Schüler aus den gewerblichen Fortbildungsschulen des Landes, deren Leistungen mit Preisen bedacht worden, darunter Hugo Bittrolff von Neuenbürg, Goldarbeiterlehrling zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind, ist von der K. Commission für die gewerblichen Fortbildungsschulen in Stuttgart durch Erlaß vom 24. v. M. dem gem. Oberamt hier die Mittheilung gemacht worden, daß außer den mit Preisen bedachten Leistungen noch viele lobens-

wertige Arbeiten eingegangen seyen und wurde mit dieser Mittheilung der Auftrag verbunden, nachbenannten Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule in Neuenbürg zu eröffnen, daß diese theilweise auch von ihren an bezeichnete Commission eingeschickten Arbeit engette, und sich diese gerne zu ihnen versehe, sie werden sich durch dieses Zeugniß zu fortgesetztem Eifer und Fleiß ermuntern lassen.

Diese Schüler sind:

- Ernst Rudolf Hammel von Neuenbürg, Goldarbeiterlehrling, im Freihandzeichnen,
 - Michael Schneider von Ottenhausen, Steinhauergehilfe, im Freihandzeichnen,
 - Wilhelm Weif von Neuenbürg, Drechslerlehrling, im Freihandzeichnen.
- R. gem. Oberamt.
Braun, A.-B. M. Eisenbach.

Forstamt Altensteig.

Nuz- und Brennholz-Verkauf

- 1) Am Montag den 16. November, aus dem Revier Enzklösterle, von den Staatswaldungen Langenhardt, Dietersberg, Wanne u. c.:
62 Stamm Eichen, 9 Stamm Buchen,
3 Stamm birken Nuzholz, 23 eichene und 45 tannene Stangen, 4 Klasten eichene, 3 Klasten buchene, 238 Klasten tannene Prügel und 178 Klasten Reisprügel;

- 2) Am Dienstag den 17. November, aus dem Revier Hoffstett, vom Staatswald Kälberwald:

733 Klasten buchene und 450 Klasten tannene Reisprügel.

Der Verkauf findet an beiden Tagen im Enzklösterle statt und fängt je Morgens 10 Uhr an.

Altensteig, den 5. November 1857.

R. Forstamt.
Alber.

Privatnachrichten.

Nachruf.

In Folge der Abberufung des Hrn. Vicars Palmer von seiner seitberigen Stelle fühlen wir uns verpflichtet, demselben für sein, mit seltenem aufopfernden Fleiße, verbunden mit reinem, musterhaften, christlichen Lebenswandel gepaartes segensreiches Wirken in Mitten unserer Kirchengemeinde unsern innigen herzlichsten Dank und dabei den innigen Wunsch auszusprechen, es möge ihm seines christlichen rechtschaffenen, liebevollen Charakters und Lebenswandels wegen auch fernerhin recht wohlgehen.

Den 10. November 1857.

- 167 Einwohner von Gräfenhausen.
- 69 Einwohner von Arnbach.
- 40 Einwohner von Oberniebelsbach.
- 39 Einwohner von Unterniebelsbach.

Neuenbürg.

Heute Abend

Martins-Gans

bei

Genßle.

Arbeits-Anerbieten.

Am Eisenbahnbau Section Reutlingen finden 100 Steinschläger über den ganzen Winter im Afford Beschäftigung.

Näheres bei den Bauunternehmern.

Reutlingen, den 5. November 1857.

Werkmeister

Weidle und Kleinmann.

Neuenbürg.

Violin- und Guitarre-Saiten verkauft

Unterlehrer Kef.

Neusatz.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. sogleich ausgeliehen werden.

Schwann.

400 fl. sind auszuleihen gegen 4 1/2 % Verzinsung bei

Friedrich König.

Neuenbürg.

Lieder-Kranz

Morgen, Donnerstag Abends halb 8 Uhr.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 7. November. Der in der letzten Sitzung der Bundesversammlung gewählte Ausschuss, welcher mit der Berichterstattung bezüglich der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betraut ist, besteht, wie man vernimmt, aus den Gesandten Oesterreichs, Preussens, Sachsens, Bayerns, Hannovers, Württembergs und Kurhessens.

Stuttgart, 5. November. Daß die amerikanische Krise bei uns verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet hat, wurde bereits mitgetheilt; aber auch die Rückwirkungen der großen Geldklemme, von der alle Börsenplätze Europa's und in Folge dessen das ganze Geschäftsleben mehr oder minder heimgesucht waren, ist bei uns sehr leicht vorübergegangen. Unsere Bankiers und großen Geldinstitute, die natürlich schon des überreichen Herbstes wegen stark mit Anforderungen heimgesucht waren, haben aus dem großen Geldüberfluß unserer



Staatscasse Nutzen gezogen, indem diese sich gegen Hinterlegung von guten Werthpapieren bereit zeigte, mit höchst bedeutenden Summen Ausbülfe zu verhältnißmäßig geringen Zinsen zu leisten.

(K. 3.)

Neuenbürg, 9. Nov. Uaserer Mittheilung vom 6. d. über den bei Birkenfeld aufgefundenen Leichnam können wir heute theilweise berichtend, Näheres beifügen. — Der Verunglückte ist wie durch das Zeugniß eines Pruders festgestellt ist, ein Angehöriger des badischen benachbarten Ortes Brözingen, der kürzlich aus Amerika dahin zurückgekehrt war, um sein dort stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen. Er soll die Absicht, wieder nach Amerika zurückzugehen, geäußert und vor etwa 5 Wochen sich von Brözingen wegbegeben haben um die Rückreise wirklich anzutreten. — Es ist deshalb anzunehmen, daß er sowohl seine Gelder wie Preisosen werde bei sich gehabt haben; bei seinem Leichnam fand sich außer einer Brieftasche mit einigen Notizen nichts der Art mehr vor. Obgleich über diesem Fall nach ein Dunkel schwebt, das ohne sichere Indicien nicht so leicht zu lüften ist, gewinnen allerlei Vermuthungen Raum. Auffallend ist, daß der Verunglückte, im Begriff obengenannter Reise in entgegengesetzter Richtung sein trauriges Ende gefunden hat. Da man nach stattgefundenener Reinigung seiner Kleider Blutspuren bemerken will, etwa vier Wochen vor dem Auffinden des Leichnams Kinder auf dieser Stelle einen Mann liegen gesehen haben wollen, den man für einen Betrunknen gehalten, auch am Halse des Unglücklichen wenn auch nur schwache Spuren einer Verletzung bemerkt worden seyen, ist es nicht mehr so unwahrscheinlich, daß hier Mörderhand im Spiele ist, die, wenn auch nicht auf dem Platze selbst die schwarze That verübt, doch den Leichnam hierher gesetzt hat.

Kottweil, 7. November. Aus Fackenhäusen haben wir einen schweren Unglücksfall zu berichten. Dort gingen gestern vier Jagdfreunde in den naben Eckerwald, um Wild zu erlegen; wie sie hintereinander durch das Gehölz schreiten, entladet sich plötzlich das Gewehr des Einen und die volle Ladung trifft seinen Vormann und Schwager, den Heiligenpfleger Gaiselmann. Der Geirroffene fragte Anfangs, wessen Gewehr losgegangen sey, sank aber unmittelbar darauf in seinem Blute zusammen. Der Schuß ging links zwischen der 10. und 11. Rippe in der Nähe des Rückgrates in die Brusthöhle und hat ohne Zweifel ein großes Blutgefäß verletzt, in Folge dessen der Tod so schnell eintrat. Der Verunglückte genoss die Achtung seiner Gemeindegossen, deren Vorstand er früher war, und hinterläßt mehrere Kinder, von denen eines erst vor 14 Tagen sich verhehelichte.

(St. Anz.)

Preußen.

Köln, 3. November. Daß in unseren Nachbarländern die Ernte eine ergiebige gewesen ist, leuchtet aus dem Umstand ein, daß

in diesem Jahre keine Fruchtsendungen von Frankreich und Belgien verlangt werden. In den vorhergehenden Jahren fuhrn fast täglich ca 30 bis 40 mit Frucht beladene Waggons von hier ab.

A u s l a n d.

Amerika.

Newyork, 24. Oktober. Die Krise ist noch unverändert. 900 Bankrutte, 90 Millionen Dollars betragend, sind bis jetzt bekannt. Verläßliche Notirungen darüber anzugeben, ist unmöglich.

Miszellen.

Der Passauer Fidel.

(Schluß.)

Als die Pfarrglocke die fünfte Morgenstunde brummte, wurde Primator Prunner durch ein gelächterähnliches Lärmen am Hausthore abermals aufgeschreckt. Er suchte nach Mantel und Schlafmütze, konnte diese aber nicht schnell genug finden, und eilte daher barhaupt zum Fenster.

Unter demselben stand der eben zum Kirchgange begriffene Stadtschreiber Ansbert und wies lachend zum feineren Bilde ob dem Hausthore empor, wo der alte Primator zu seinem abermaligen Aergernisse auf einem der feineren Engelsköpfe seine höchst eigene Schlafmütze, die er bei der nächtlichen Affaire vor dem Thore verloren hatte, wahrnahm. —

Der Passauer hatte ihm auch dieses Streichchen gespielt, und der Bürgermeister hatte nichts Eiligeres zu thun, als dieß neue corpus delicti des Fidel'schen Wizes unter Dach zu bringen, denn die Anzahl der Kirchengänger mehrte sich allmählig, und der ehrenfeste Stadtprimator konnte, wenn außer dem verschwiegenen Stadtschreiber noch irgend Jemand des Dinges gewahrte leicht zur Zielscheibe des auch damals bereits flüggen Linzer Spottvogels werden.

Die neunte Morgenstunde brach an; eine große Volksmenge hatte sich vor dem Hause des Primators eingefunden, um der Glockentaufe beizuwohnen, welche durch den Stadtpfarrer vollzogen werden sollte. Herr Johannes Prunner, mit bleichem, übernächtigem Gesichte, ließ das Meisterstück seiner und Meister Schorer's Kunst von dem Stroh entkleiden, mit welchem es die Diebsknechte einstweilen bedeckt hatten; fast der sämmtliche Senat der Stadt umringte ihn, und hin und wieder flog ihm ein sarkastisches Lächeln entgegen, denn wohl die Knechte, nicht aber die Mägde des Hauses hatten geschwiegen, und die Mähre von der nächtlichen Gespensterei vor dem Prunner'schen Hause durchlief bereits das Weichbild der Stadt.

Der Primator aber in seinem Geschäftseifer achtete nicht auf diese Blicke, sondern befahl seinen Knechten, die Glocke der innern Reinigung wegen ganz auf die Seite zu legen.

Inzwischen kam der Küster mit dem Weichbrunn angestiegen, um nach damaliger Gepflogenheit durch einige vorläufige Besprengungen mit dem geweihten Wasser dem Bösen die Nacht über diese Glocke zu benehmen. Aber kaum hatte der Mann das Wort ge-

murmelt: „Geh' aus, böser Geist!“ als aus der Hohl-
lung der Glocke, zum allgemeinen Schrecken der Um-
stehenden, ein vernehmliches „Rein!“ ertönte.

Wie vom Blitzstrahl getroffen, rannte die Menge
auseinander, der Küster aber, ein Mann ohne Vorur-
theil, rief den Knechten zu: „Umlegen!“

Die Seile spannten sich, die Glocke sank zur Seite,
und unter ihrer Hohlung am Unterlagsstroh lag, vom
Schlummer erwacht, in sein Mäntelchen gewickelt —
der schlafte kleine Passauer Fidel.

Allgemeines Gelächter bedrängte den Schläfer, und
Herr Johannes Prunner wußte nicht, ob er sich über
den neuen Schabernack oder seine eigene Fahrlässigkeit
ärgern sollte, mit der er versäumt hatte, den nächtlichen
Sänger, statt in den vier Ecken des Hauptplatzes, unter
der Glocke wo er versteckt war, zu suchen. Die ganze
Passauer Kunst des ledigen Fidel hatte also darin be-
standen, sich im rechten Augenblicke, von der pechfinstern
Nacht begünstigt, unter der Glockenbohlung im Stroh
zu verbergen und von dort aus seinen nächtlichen Ge-
sang ertönen zu lassen. Während die komische Scene
der eigenen Aufgreifung des Primators durch seine
Knechte stattfand, hatte Fidel den Augenblick benützt,
und die silberschimmernde, am Hausthore abgestreifte
Schlafmütze Prunner's, gleich einer Kletterkaze auf dem
Mauerfims empordruschend, dem bauwackigen Steinengel
auf die Loden gepflanzt. —

Und also stand der lustige Fidels vor dem über-
raschten Primator, der nun den Zusammenhang der
Dinge zu ahnen begann. „Ich habe mein Wort gehalten,
Herr Primator,“ sagte er, sich anmuthig verbeugend,
„wollt Ihr nun auch das Eurige halten?“ — Der
Bürgermeister wurde roth und blaß, er blickte auf die
umstehende Menge, — und war ein geschiedter Mann,
der da augenblicklich überlegte, daß er, um sich nicht
für immer lächerlich und unmöglich zu machen, in den
Handel als einen bloß von ihm selbst veranstalteten
Scherz eingeben müsse.

„Kommt in's Haus,“ sagte er mit erzwungenem
Lächeln, „wir wollen die Glocke hernach taufen, vor
der Taufe aber, so meine Nichte will, die Verlobung

feiern.“ Und den zur Glockentaufe herbeschiedenen und
eben ankommenden Pfarrer mit einer Hand und den
Passauer Fidel mit der andern ergreifend, enteilte der
Primator dem Gewirr ins Haus; hier wollte er seinem
Zorne vorerst den freien Lauf lassen. Aber der gute
Alte war ein zu guter Onkel; als er seine Nichte in
Tränen schwimmen sah und merkte daß diese Herzens-
angelegenheit schon weiter gediehen sey, als er glaubte,
da machte er aus seiner früheren Aeußerung Ernst, und
und Sabinchen und der Passauer Fidel waren noch an
demselben Tage die glücklichsten Verlobten.

Vier Wochen darauf führte Fidels seine Braut
heim; der dürre Erasmus Weithamer war der Einzige
in Linz, der sich darüber ärgerte, denn die ganze Stadt
hatte, wie die Chronik berichtet, über den schmucken
Sangmeister aus Passau ihr Ergözen, „als welcher in
sorgamer Verwahrung des Gedächtnisses seiner Heiraths-
historia einen großen eisernen Ring im Diameter der
Pfarreiglocke verfertigen und vor dem Hause des Herrn
Primators an selbiger Stelle, wo ihm sein Abenteuer
arriviret war, einnieten ließ.“

Und in der That ist noch jetzt der eiserne Ring
von der Peripheriegröße der Stadtpfarrglocke vor dem
Hause Nr. 36 auf dem Hauptplatze von Linz zu sehen,
und manch' Wiener Handelsmann, wenn er die hiesige
Ostermesse befährt, fragt wohl, was die eiserne Jahres-
zahl 1693 inmitten desselben zu bedeuten habe. Wir
meinten daher, die wenig bekannte Sage, den Grund
von seiner Eingrabung, als ein Compendium der älteren
Geschichte der Stadt und des Reichbildes von Linz,
erzählen zu sollen, auf das nicht ganz verlöschte das
Andenken an den wackeren oberländischen Sänger, den
lustigen Passauer Fidel.

Wenn man bei uns in Württemberg ca. 80.000
Morgen Weinberge annimmt, was es ungefähr haben
soll, und den Morgen durchschnittlich nur mit einem
Ertrag von 7 Eimern berechnet, erhalten wir 560.000
Eimer; und rechnen wir den Eimer zum niedrigsten
Preise von 30 fl., so haben wir dieses Jahr zum mindes-
ten, den Wein in Geld berechnet, sechs, zehn Millionen
achtmalshunderttausend Gulden Einnahme.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 7. November 1857.

Getreide- Gattungen.	Bori- ger Ref.	Neue Zukunft Schf.	Ge- samt- Betrag Schf.	Heutig. Ver- kauf. Schf.	Im Ref. geblieb. Schf.	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
	Schf.	Schf.	Schf.	Schf.	Schf.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	13	46	59	59	—	16	35	16	23	16	10	967	27
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	5	—	5	5	—	—	—	11	30	—	—	57	30
Ackerbohnen	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	2	2	2	—	—	—	7	15	—	—	14	30
Summe	19	48	67	66	1	—	—	—	—	—	—	1039	27

In Vergleichung gegen die Schranne am 31. Oktober ist der Mittelpreis des Kernens gefallen um 33 fr.

Brodtaxe: nach dem Mittelpreis vom 10. bis 31. Oktober 1857 à 17 fl. 19 fr.

4 Pfund weißes Kernbrod 14 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6 1/2 Loth.

Fleischtaxe vom 7. September 1857 an:

Dahnenfleisch	11 fr.	Dammelfleisch	10 fr.
Rindfleisch	9 fr.	Schweinefleisch unabgezogen	12 fr.
Kuhfleisch	9 fr.	abgezogen	11 fr.
Kalbfleisch	8 fr.	Stadt-Schuldheissenamt. Weisinger.	

